

Die Sinfonie als Wundertüte

Das Collegium Musicum wusste im Musical-Theater mit Mahlers «Wunderhorn»-Sinfonie wenig anzufangen; dafür glänzte die Sopranistin

Von Simon Bordier

Basel. Das Collegium Musicum Basel (CMB) kann zufrieden auf seine erste Saison im Musical-Theater zurückschauen: Gleich zum Saisonstart begleitete es mit Ronald Brautigam einen der faszinierendsten Beethoveninterpreten der Gegenwart. Als Glücksgriff erwies sich auch Benjamin Yusupovs «Viola Tango Rock Concerto» – ein Cross-over-Stück mit Tiefgang. Und folgt man den Aussagen des Orchestervorstands, so hatte der Umzug vom Stadtcasino, das zurzeit umgebaut wird, ins Musical-Theater nur einen kleinen Publikumsrückgang zur Konsequenz.

Das sechste und letzte Saisonkonzert am Freitag war im Vergleich dazu eine Enttäuschung. Fast einziger Lichtblick war die US-amerikanische Sopranistin Robin Johannsen, die zwei Arien von Mozart interpretierte und in

Mahlers Sinfonie Nr. 4 den Solopart übernahm.

Natürlich fliessende Stimme

Beides bewältigte Johannsen souverän: In Mozarts «Deh vieni non tardar» entzückte sie mit voller, geschmeidiger Stimme und viel Timbre. Feurig-virtuos, aber nie forciert wirkten die Koloraturen in «Voi avete un cor fedele». Wer dachte, dass die Mozart-Interpretin bei Mahler untergehen könnte, wurde überrascht: Johannsen hat keine mächtige Stimme, aber den Charakter der Abschnitte – vom Vogelgesang über rasende Läufe bis zu elegischer Entrücktheit – trifft sie sehr genau. Klangspektrum, Flexibilität und natürlicher Fluss ihrer Stimme sind einzigartig.

Weniger glücklich war der Abstecher des CMB in spätromantische Gefilde. Wagners «Siegfried-Idyll» liess

zu Konzertbeginn nichts Gutes ahnen: Das Stück plätscherte vor sich hin, Spannungsbögen waren kaum auszumachen, dafür fielen technische Unsauberkeiten wie etwa die schlechte Intonation der Geigen auf.

In Mahlers Sinfonie Nr. 4 bestand dann ein Problem mit der Balance: Die Streichergruppe war im Vergleich zu den Bläsern zu schwach besetzt. Mag sein, dass man die Sinfonie mit zehn ersten Geigen (so viele liessen sich von Weitem zählen) stemmen kann, doch dann müsste das Register deutlich homogener spielen. Auch die Tutti Klänge des Horn-, Trompeten- und Celloregisters waren nicht über jeden Zweifel erhaben. Weiter liess sich die Linie zwischen gewollt und ungewollt schrägen Lauten nicht immer mit letzter Sicherheit ziehen – gerade im Adagio gab es bei grossen Tonsprüngen manche unschönen Trübungen. Dann

kam noch der Hang von Chefdirigent Kevin Griffiths hinzu, über weite Strecken einfach durchzudirigieren.

Ein Reifall? Nein. Trotz Abstrichen in Sachen Gestaltungskraft, Klangvolumen und technischer Feinarbeit war die «Wunderhorn»-Sinfonie ordentlich gespielt. Zudem gab es Einzelleistungen zu bewundern: Solohornist und Soloklarinetistin beehrten mit kräftigem, vollem Ton auf, und die Harfenistin legte entzückende musikalische Läufe hin. Das Finale mit Robin Johannsen entschädigte zudem für manche misslichen Momente.

Die Pferdekopfgeigen kommen

Die nächste CMB-Saison verspricht wiederum Abwechslung. Es wird 2017/18 wieder ein Cross-over-Programm geben: «Auf der Seidenstrasse» lautet das Motto des Konzerts im Oktober, bei dem nicht nur Exotisches

erklingen wird von Borodin und Rimskij-Korsakov, sondern auch Instrumente wie die Pferdekopfgeige aus der Mongolei und eine chinesische Zither zum Zug kommen. Mit Pierre-Laurent Aimard konnte das Orchester nächste Saison zudem einen der Grossen der Pianistenszene verpflichten. Weitere Solisten sind die Trompeterin Lucienne Renaudin Vary, der Geiger Yury Revich und die Cellistin Natalie Clein. Beim Extrakonzert im April 2018 tritt der Countertenor Andreas Scholl auf.

Zusammen mit dem ARD-Preisträgerkonzert und den eintrittsfreien Vorkonzerten bietet das Collegium Musicum für jeden Geschmack etwas. Mit Gutscheinen und Ermässigungen für Einzelkonzerte möchte das CMB einen Anreiz für seine Abonnenten schaffen, damit sie ihm im Musical-Theater weiter die Treue halten.

www.collegiummusicumbasel.ch

Baz 19.6.2017